Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 13 (1906)

Heft: 18

Artikel: Von den Krefelder Krawattenstoff-Fabrikanten und Musterzeichnerateliers

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fabrikanten am Schluss der Saison mit erheblichen Lagerbeständen zurück, deren Verkauf sich nur bei bedeutenden Preisnachlass ermöglichen liess. Die letzte Hälfte des Jahres brachte wiederum eine Belebung des Geschäftes, wie immer in der Bandbranche für die Sommersaison ungleich mehr Aufträge erteilt werden als für die Wintersaison; doch waren die erzielten Preise wenig befriedigend. Auch in diesem Gewerbezweige hatten sich manche Unzuträglichkeiten im Verkehr mit der Kundschaft eingebürgert, deren Regelung immer mehr zur Notwendigkeit wurde. Deswegen schloss sich nach dem Vorbilde der bereits bestehenden Vereinigung der Seidenstoff-Fabrikanten gegen Ende des Jahres die grössere Mehrzahl der deutschen Bandfabrikanten zusammen, um in erster Linie die Verkaufsbedingungen einheitlich zu regeln und dann auch sonst die gemeinsamen Interessen der Branche wahrzunehmen.

Der Umschlag in halbseidenen Mützenstoffen und Rändern ist wieder etwas gestiegen. Mehr als zur Hälfte verblieb die Ware im Inland. Die billigeren halbseidenen Epinglés, Glacés, ferner die zur Fabrikation der Sportmützen nötigen Stoffe aus Wolle und Baumwolle wurden von auswärtigen Fabriken bezogen.

In den Webereien von Etiketten vollzog sich zu Anfang des Jahres der Geschäftsgang schleppend; während der letzten drei Vierteljahre wurden jedoch, bei allerdings gedrückten Preisen, zahlreiche Aufträge insbesondere auch vom Auslande erteilt. Die Fabrikation ist auf Hohlkrawatten und Westenstoffe ausgedehnt worden.

Die gesamte Seidenstoffabrik hatte, wie in früheren Jahren, unter den vielbeklagten Erscheinungen zu leiden, dass der Fabrikant nicht in der Lage ist, die Erhöhungen der Preise für die Rohmaterialien in den Preisen für die fertigen Gewebe zum Ausdruck zu bringen. Im Berichtsjahre verteuerten sich die Rohprodukte fortwährend, während die Abnehmer der Stoffe sich erst am Jahresschluss zu einer kleinen Preisaufbesserung verstanden. Infolgedessen hrt die Fabrik kein befriedigendes Ergebnis erzielen können. (Schluss folgt.)

Von den Krefelder Krawattenstoff-Fabrikanten und Musterzeichnerateliers.

Wie bereits in letzter Nummer berichtet, ist neuerdings eine Preiskonvention der Krawattenstoff-Fabrikanten in Sicht, um den Preisschleudereien entgegenzuwirken. So schreibt man dem „B. C.“ aus den Kreisen der Krefelder Krawattenstoff-Fabrikanten:

Die bereits einmal gescheiterten Bestrebungen, eine Preiskonvention für Krawattenstoffe herbeizuführen, sind in jüngster Zeit wieder neu aufgenommen worden und werden allem Anscheine nach diesmal zum gewünschten Ziele führen.

Die neuen Verhandlungen werden jedenfalls recht gründlich geführt werden, und dass die Beschlüsse auch nicht einseitig über die Köpfe der Konsumenten hinweg geführt werden, dafür haben diese selbst gesorgt. Eine Anzahl bedeutender Krawattenfabriken hat den Stofffabrikanten selbst zu der von diesen geplanten Preisfestlegung Vorschläge gemacht, die freilich wohl kaum zur Annahme gelangen, aber auch nicht ganz unberücksichtigt bleiben dürften.

Jedenfalls werden die Krawattenstoff-Fabrikanten sich zu einem ganz energischen Schritt aufraffen müssen, denn so wie die Preise heute liegen, führen sie direkt zum Ruin. Trotz guter Beschäftigung im letzten Jahr ist von fast allen Krawattenstoff-Fabriken nichts oder im Verhältnis zu ihren Betrieben nur ungenügend verdient worden. Es ist das nicht zu verwundern, wenn man die Steigerung der Rohseiden- und Baumwollpreise allein bedenkt, von den Löhnen ganz abgesehen. Die für Krawattenstoffe meist gebrauchte Kanton-Trame ist seit 1904 um nahezu 40 Prozent gestiegen, noch im letzten halben Jahre ist dieses Material von 30 auf 35 Mk. gestiegen; dazu kommt die Hülfsindustrie, Appretur, Druckerei, Färberei mit höheren Preislisten, alles schliesst sich zu Verbänden zusammen, um sich ein nutzbringendes Arbeiten zu sichern. Da wird es denn nachgerade für die Krawattenstoff-Fabrikanten zu einer Existenzfrage, eine Preisbasis für ihre Produktion durchzusetzen, welche dem Geschäft wieder den Boden gibt, auf dem es gedeihen kann.

Diese Situation hat denn auch zu einem Zusammenschluss innerhalb des Verbandes der Krawattenstoff-Fabrikanten geführt und in der am 14. August stattgehabten Versammlung, die von 23 massgebenden Fabrikanten besucht war, wurde von allen, mit Ausnahme einer Firma, einer Preiskonvention im Prinzip zugestimmt.

Dass eine solche Preiskonvention in einem Fabrikationszweige der Textilbranche nicht so einfach ist, leuchtet ein, handelt es sich doch darum, die Qualitäten technisch festzulegen und das ist bei den vielen in Betracht kommenden Faktoren nicht leicht. Die Preiskonvention soll sich vorerst auf fassonnierte Krawattenstoffe, die ja heute den Hauptkonsum ausmachen, erstrecken. Zu ihrer Ausarbeitung hat man eine achtgliedrige Kommission gewählt, die ihre Vorschläge wohl recht bald einer neuen Versammlung unterbreiten wird.

Die Tagesordnung der am 14. August stattgehabten Versammlung umfasste ausser diesem Punkt:

1. Einführung von Preisstufen für fassonnierte Krawattenstoffe

noch folgende weiteren Punkte:

2. Zahlungsbedingungen für das Ausland.
3. Antrag betreffs Sanierung des englischen Krawattenstoffgeschäftes.
4. Beitritt des Verbandes der Krawattenstoff-Fabrikanten zu dem zu gründenden Verbande der Seiden- und Samtwebereien Deutschlands.
5. Verschiedenes.

Punkt 2 wurde der Kommission für die Preiskonvention mit zur Beratung überwiesen. Punkt 3 führte zur Bildung einer besonderen sechsgliedrigen Kommission. Punkt 4 wurde durch Annahme mit Stimmenmehrheit erledigt.

Man sieht, dass man das Augenmerk nicht nur auf das inländische, sondern auch auf das ausländische Geschäft gerichtet hat und ganz besonders auf das

einst so blühende und jetzt so gänzlich darniederliegende englische Krawattengeschäft.

In diesem Punkt der Tagesordnung hatte ein mit dem englischen Geschäft vertrauter Fabrikant eine höchst interessante treffliche Abhandlung verfasst, welche die Gründe des Niedergangs des englischen Krawattengeschäftes klarlegte. Auch da ist es hauptsächlich die Schleuderkonkurrenz, welche die Preise immer tiefer gedrückt hat, so dass schliesslich kein Nutzen mehr bleibt. Da die in Frage kommenden englischen Krawattenfabrikanten sich selbst gegen die mächtige Konkurrenz nicht zu schützen wissen, so macht der Verfasser der Abhandlung den Vorschlag, dass ihnen durch gemeinsames Vorgehen der deutschen Fabrikanten, ihrer Hauptlieferanten, das Rückgrat gestärkt werde.

Die deutschen Fabrikanten sollen sich verpflichten, den englischen Firmen, welche ihnen von dem Verbande der englischen Krawattenfabrikanten als diejenigen bezeichnet werden, welche durch Preisunterbietungen das Geschäft zunichte machen, keine Ware mehr zu liefern.

Wir hatten schon mehrfach Veranlassung genommen, im „Confectionair" auszuführen, dass ein solcher Boykott eine zweischneidige Waffe ist, hier ist aber die Not an dem Mann, denn das Geschäft in England liegt so darnieder, dass Fabrikanten, deren Hauptabsatzgebiet es früher war, gar nicht mehr hinreisen. Der Ausfall ist aber zu gross, als dass man nicht auch zu dem gefährlichen Mittel greifen sollte, wenn es eine Besserung in Aussicht stellt, denn das deutsche Geschäft kann, so sehr sich auch der Konsum gehoben hat, den Ausfall nicht decken.

Was das englische Geschäft für Deutschland war, wird es ja niemals wieder werden. Früher wurde der ganze Konsum der Kolonien vom Mutterlande aus gedeckt; jetzt haben sich diese emanzipiert und bilden eigene Industriezentren, die sich zum Teil, wie Kanada, durch Zollmassregeln gegen die Einfuhr absperren.

Nimmt man noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika hinzu, welche durch die überhandnehmende Inlandfabrikation und den Schutzzoll das deutsche Fabrikat ausgeschlossen haben, so ergibt sich ein Bild der Notlage der deutschen Krawattenstroff-Fabrik, welches dringend nach Abhülfe schreit. Diese Abhülfe kann aber nur in der Selbsthülfe liegen, wie sie jetzt in die Wege geleitet ist und wie sie hoffentlich energisch durchgeführt wird.

Es wäre diesen Ausführungen noch beizufügen, was der Berichterstatter der „Seide" über den Geschäftsgang der Krefelder Seidenindustrie, seinem vorletzten Bericht betreffend Musterzeichnerateliers einschaltet. Die Stelle lautet folgendermassen:

„Wir haben an dieser Stelle schon häufiger auf den knappen Verdienst der Krawattenstoffabrikanten hingewiesen. Sie stehen in dieser Beziehung nicht allein; es gibt Zweige unserer Textilindustrie, welche noch schlimmer daran sind. Hierzu gehören nicht zuletzt die Inhaber von Musterzeichner-Ateliers. Zur richtigen Beurteilung der heutigen Lage müssen wir etwas weiter zurückgreifen. Die Verhältnisse in der Seidenindustrie haben sich seit ungefähr einem Jahrzehnt von Grund aus geändert. Die reichen schweren Qualitäten in seidenen Stoffen gehen immer weniger, grossgemusterte Artikel sind seit einigen Jahren von der Mode vollständig vernachlässigt. Früher gab es grosse Kollektionen in Damassés, auch für Blusen in bedeutendem Masstabe Jacquardartikel. Was ist von allen diesen Sachen geblieben? Nicht nur für Blusen und Kleider, auch für Schirm- und Futterstoffe spielen grössere Jacquards kaum noch eine Rolle. Die Musterung der eben genannten Zweige unserer Seidenindustrie geschieht heute fast ausschliesslich durch Farbengebung, oder durch Druck und Pressung. Was haben die Musterzeichner heute noch für die Samtfabrik zu tun? Wie viele Grossisten bestellen heute noch Velours Jacquard?

Die Arbeitsgelegenheit ist also für die Musterzeichner in den oben genannten Zweigen ganz erheblich zurückgegangen, wir möchten sagen bis zur Hälfte der früheren Bedeutung. Anderseits hat sich die Zahl der Musterateliers seit etwa 10 Jahren verdoppelt. Ich höre schon die Frage: und Krawattenstoffe? Sind sie nicht zu einem bedeutenden Artikel herangewachsen? Das stimmt ohne Zweifel. Besehen wir uns aber die heutige Arbeit der Musterzeichner für eine Krawattenstoffabrik etwas näher. Die Ausarbeitung der gegenwärtig modernen kleinen Muster ist sehr mühsam. Jeder Kettfaden, jeder Schussfaden muss auf der ganzen Patrone von oben bis unten ausgezeichnet werden. Dafür erhält der Musterzeichner keinen Pfennig mehr. Die Skizzen werden in den meisten Fällen nicht bezahlt. Dabei lässt sich leicht feststellen, dass jede Skizze, alle Unkosten eingerechnet, dem Musterzeichner auf 4—5 Mark zu stehen kommt. — Die heutige wenig beneidenswerte Lage des Musterzeichnerstandes hat in der Hauptsache ihren Grund in der viel zu grossen Zahl der Ateliers. Wenn die jungen Leute einige Jahre praktisch gearbeitet haben, glauben sie das Zeug zur Führung eines eigenen Geschäftes zu haben. Dass dazu eine lange Erfahrung und grössere Geldmittel gehören, darüber denken die meisten nicht nach. Wir haben oben bereits erwähnt, wie wenig heute gegen früher bei einer ganzen Reihe Artikeln der Musterzeichner in Anspruch genommen wird. Krawattenstoffe bilden für den grossen Ausfall nur einen dürftigen Ersatz. Die kleinen Muster bringen viel mehr Arbeit und weit weniger Nutzen als Damassés. Dazu sind in den letzten Jahren sicher mehr Musterzeichner-Ateliers als Krawattenstoffabriken entstanden. — Man kann die jungen Leute heute nicht ernstlich genug vor dem zu frühen Selbständig machen warnen. Wenn sie damit bis zu reiferen Jahren warten, leisten sie sich selbst und der Industrie die grössten Dienste." — Diese Mahnung ist nicht ohne tiefern Grund, indem die Inhaber solcher Neugründungen gewöhnlich durch billigere Preisofferten die ohnehin gedrückte Lage des Musterzeichnerstandes noch mehr verschlimmern. Es ist daher nur zu begrüssen, wenn die Textilindustriellen sich zu Verbänden zusammenschliessen, um vor allem den verhängnisvollen Preisschleudereien in Warenprodukten

entgegenzuwirken. Vielleicht macht sich dadurch auch eine günstige Einwirkung auf die Hülfsindustrien und den Musterzeichnerstand bemerkbar. Was speziell die Krawattenstofffabrikate betrifft, so dürfte eine Erhöhung des Stoffpreises ohne merkbaren Einfluss auf den Ladenpreis für Krawatten verbleiben. Vergleicht man z. B. die gewöhnlich hohen Preise für fertige Krawatten mit dem höchst bescheidenen Anteil des Krawattenstofffabrikanten für ihre Fabrikate, so ergibt sich eine Benachteiligung des Fabrikanten gegenüber dem Händler, die in keiner Weise den tatsächlichen Leistungen entspricht.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika vom 1. Januar bis Ende August.

		1906	1905
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	8,053,534	11,558,878
Seidene und halbseidene Bänder	„	3,064,831	3,785,867
Beuteltuch	„	818,559	671,733
Floretseide	„	2,248,361	2,386,836

Spanisch-schweizerische Handelsbeziehungen. Trotz Zollkrieges waren die Verhandlungen zwischen Spanien und der Schweiz nicht abgebrochen worden; sie haben am 1. September zu einem Handelsvertrag geführt, dessen Bestimmungen allerdings vorläufig von beiden Regierungen geheim gehalten werden. Die differentielle Behandlung der spanischen Erzeugnisse bei deren Eintritt in die Schweiz (vergl. „Mitteilungen“ vom 15. August) ist aufgehoben worden, und umgekehrt sind schweizerische Waren nicht mehr dem spanischen Maximaltarif plus Zuschlag von 50 % unterworfen, sondern unterliegen den Ansätzen des neuen spanischen Minimaltarifs: der Import der Schweiz ist damit demjenigen der andern Staaten gleichgestellt. Seidenwaren haben bis zum 20. Nov. 1906, dem Zeitpunkt, bis zu welchem die Ratifikation des Vertrages durch die Parlamente beider Staaten erfolgt sein soll, folgende Eingangszölle zu entrichten (per kg in Pesetas Gold):

Nähseide, roh	3.—
„ abgekocht, auch gefärbt	4.—
Seidengewebe und Bänder:	
aus roher Seide, ungefärbt, unbedruckt	9.—
„ „ „ gefärbt oder bedruckt	14.—
aus abgekochter Seide	20.—
dgl. mit Kette oder Schuss aus Baumwolle	11.—
„ „ „ „ „ „ Wolle	15.—

Die Schweiz hat sich das Meistbegünstigungsrecht gesichert, so dass Ermässigungen auf den Seidenzöllen, die aus den noch vor Ende des Jahres abzuschliessenden Verträgen Spaniens mit Frankreich, Deutschland und Italien voraussichtlich resultieren werden, auch den Geweben schweizerischer Herkunft zugute kommen werden.

Spanien. — Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1904. Die spanische Handelsstatistik macht folgende Angaben:

Einfuhr:

Ganzseidene Gewebe, glatt od. geköpert	Pesetas	4,345,900
Ganzseidene Gewebe, fassonniert	„	516,100
Floret- und Rohseidengewebe	„	349,600
Seidene Gewebe, mit Baumwolle gemischt	„	3,246,000
Seidene Gewebe, mit Wolle gemischt	„	236,700
Seidener Tüll, Spitzen	„	1,385,800
Samt und Plüsch, ganz- und halbseiden	„	1,223,800

In diesen Ziffern sind die Seidengewebe und Bänder mit Stickereien und Metallfäden nicht inbegriffen.

Ausfuhr:

Nähseide	Pesetas	2,831,500
Ganz- und halbseidene Gewebe, glatt	„	968,600
Ganz- und halbseidene Gewebe, fassonniert	„	279,800
Samt, Plüsch, Spitzen	„	6,000

Spanien bezieht den weitaus grössten Teil der Seidenwaren aus Frankreich; Deutschland weist für Samt und Plüsch und für halbseidene Gewebe ansehnliche Beträge auf; endlich kommen noch Italien und die Schweiz als Lieferanten in Betracht. Spanien exportiert seine Nähseiden und Gewebe nach den südamerikanischen Staaten und nach den Philippinen.

Die Schweiz hat nach Spanien ausgeführt:

		1904	1905
Reinseidene Gewebe	Fr	417,900	383,700
Halbseidene Gewebe	„	133,900	152,600
Shawls und Tücher	„	12,800	10,600
Beuteltuch	„	83,600	105,700
Bänder	„	219,500	238,200

Sozialpolitisches.

Der Arbeitermangel in der Textilindustrie nimmt immer grössere Dimensionen an. Nachdem schon vor einigen Tagen in verschiedenen Zeitungen auf diese Kalamität aufmerksam gemacht war, wird jetzt der „Frankfurter Zeitung“ vom Niederrhein folgendes geschrieben:

In der niederrheinischen Textilindustrie beginnt die Arbeiterfrage immer brennender zu werden. Fast in allen Zweigen dieser Industrie tritt ein immer fühlbarer werdender Arbeitermangel zu Tage, der auf den augenblicklichen flotten Geschäftsgang ausserordentlich hemmend einwirkt. In den Jahresberichten der Handelskammer kehrt daher in den letzten Jahren regelmässig auch die Klage über das Fehlen von Arbeitskräften wieder. Noch im letzten Jahre sagte der Bericht: „Mit dem besseren Geschäftsgange hat sich in der Textilindustrie fast allgemein der schon seit Jahren bestehende Mangel an Arbeitern noch fühlbarer gemacht; dieser konnte trotz der vielfach erhöhten Löhne nicht beseitigt werden. In den Spinnereien fehlt es hauptsächlich an weiblichen und jugendlichen Arbeitskräften; erstere finden in immer grösserer Zahl in den Kleiderfabriken und mit dem fortschreitenden Uebergang von der Baumwoll- und Halbwollfabrikation zur Buckskin- und Kammgarnerzeugung in steigendem Masse in der Weberei beim Nöppen, Egalisieren usw. der fertigen Ware Beschäftigung, welcher Arbeit sie der in den Spinnereien gegenüber den Vorzug geben. In der Weberei mangelt es namentlich an geübten Webern; aus diesem Grunde standen eine Reihe von Stühlen während des